

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 26. Juni 1886.

Abonnementpreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus		Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz:	Jährlich Fr. 6 —	Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
	Halbjährlich " 3 —			Wiederholungen 10 "	
	Vierteljährlich " 2 —			Für die Schweiz 20 "	
Postunion	Jährlich " 8 50			Für das Ausland 25 "	

Die soziale Auflösung schreitet immer weiter fort.

Wie dem Handwerk geholfen werden soll gegenüber dem Industrialismus, der bereits einen großen Theil der handwerksmäßigen Thätigkeit an sich gezogen hat, ist eine schwer zu lösende Frage. Die Industrie kämpft selbst den Kampf um's Dasein, die Kleinern weniger Geldmächtigen gegen die großen mit den ausreichendsten Mitteln ausgestattet. Daneben geht der industrielle Wettkampf der verschiedenen Nationen und Staaten. Es ist ein chaotisches Ringen und Kämpfen verschiedener Kräfte, und von organischer Ordnung ist nirgends die Rede. Dem jetzigen Gange der Dinge seinen Lauf lassen, den Bauerstand und die gewerbliche Thätigkeit der Auflösung und der Absorbirung durch die kapitalistische Geldmacht überlassen, hieße die Gesellschaft der Anarchie überliefern und die fundamentalen Elemente der Nation zerstören. Der Wettkampf zwischen den mehr oder weniger geldmächtigen Industriellen läuft auf das selbe Chaos hinaus, welches den Boden für den Sozialismus vorbereitet. Der Kapitalismus bereitet ein neues Herren-Sklaventhum vor. Die soziale Frage stellt sich daher mehr und mehr in allen Ländern gebieterisch als das zu lösende Problem der Zeit dar. Wie kann die chaotische moderne Produktionsweise, die schließlich überall auf das Recht des Stärkeren hinausläuft, beseitigt werden? Das ist die große Frage der Zeit.

Es bedurfte der ganzen Kraft und langen Wirksamkeit der christlichen Religion, um aus dem Verderben der heidnischen Zustände die christlich organisierte Welt zu bilden. Heutzutage, wo ein neuheidnischer Geist durch das Manchesterthum und den Kapitalismus eine ähnliche soziale Auflösung zu schaffen droht, wie das alte Heidenthum sie aufweist, kann ebenfalls nur die christliche Religion und ihre freie Wirksamkeit eine Aenderung der immer unhaltbarer werdenden sozialen Verhältnisse herbeiführen. Es muß zunächst Alles geschehen, um den dringendsten Bedürfnissen durch Arbeiterschutz-Gesetze abzuhelfen, aber wenn nicht der belebende organisierte Geist der christlichen Religion in der europäischen Gesellschaft wieder das Uebergewicht und die Herrschaft gewinnt, so wird alle soziale Reformarbeit vergeblich sein. Ein verkehrter Geist hat die verkehrten Zustände geschaffen. Nur der richtige Geist kann die heilsamen Zustände wieder herstellen.

Man macht in gewissen Kreisen vielfach noch die erhöhten mechanischen und technischen Fortschritte für die sozialen Uebelstände verantwortlich. Diese Fortschritte sind es aber nicht, welche das Elend der gegenwärtigen Zeit geschaffen

haben. Die großen sozialen Probleme, welche die Welt bewegen, wären gar nicht aufgetreten, wenn der christliche Geist die mit den neuen Erfindungen und Fortschritten verbundenen unvermeidlichen Umwälzungen geleitet hätte. Wäre die alte christliche Gesellschaftsorganisation nicht durch den Absolutismus und die liberalistische Revolution zerstört gewesen, so würden alle Fortschritte und Erfindungen der neuen Zeit die gesunde organische Gestaltung der Gesellschaft nur gestärkt haben. Je mehr Erfindung und Fortschritt, um so besser. Aber wenn diese Verbesserungen in einem von egoistischem und antichristlichem Geiste erfüllten Zeitalter eintreten, so müssen sie natürlich die allgemeine Auflösung beschleunigen. Nicht die Industrie, nicht die Erfindungen und Fortschritte schaffen das Verderben, sondern der falsche verkehrte Geist der jede Organisation aufgelöst hat, der Alles in egoistischer Weise ausbeutet.

Wäre in England, dem Hauptindustrieland der modernen Zeit, nicht das Manchesterthum in so absolut gebieterischer Weise zur Herrschaft gekommen, hätte nicht der Großgrundbesitz das Bauerthum verschlungen, so würde England der Zukunft ruhiger entgegen sehen können als jetzt, wo es alle gesunden Grundlagen seiner Existenz untergraben sieht durch eigene Schuld.

Das Latifundienwesen und der Industrialismus, die schreckliche Ausbeutung des Menschen, sind der Fluch Englands geworden. Es ist ein warnendes ernstes Exempel für ganz Europa. Wenn ein Zustand entsteht, wo nur noch verhältnismäßig wenige Familien den ganzen Landbesitz, wo nur die mächtigsten Kapitalbesitzer die Industrie beherrschen, da muß schließlich aus dem gestörten Gleichgewicht eine allgemeine Katastrophe hervorgehen. Unter anderen Verhältnissen bereiten sich auf dem europäischen Continent und auch schon in Amerika ähnliche Zustände vor.

Der bisherige rein egoistische Geist, welcher die ganze moderne Entwicklung leitet, führt offenbar zu ganz unorganischen Zuständen, zum Verderben und zu einem allgemeinen Zusammensturz der Dinge. Es gibt nur einen Weg der Rettung. Wenn Staat und Gesellschaft endlich die Ungerechtigkeit der jetzigen Zustände einsehen, so müssen sie freilich zunächst Alles thun, um auf gesetzgeberischen Wegen den letzten Konsequenzen der Auflösung vorzubeugen. Die Hauptaufgabe bleibt aber dem christlichen Geiste, der allein im Stande ist, aus dem Chaos wieder eine organische Welt entstehen zu lassen.

Es läßt sich diese große Aufgabe nicht von vornherein in Paragraphen fassen. Erst muß der erlösende Geist des Christenthums die Umwandlung in den einzelnen Menschen vollziehen. Das ist die Grundfrage der Zeit. Die mechanische

Einheit und Gleichheit der einzelnen Menschen, welche der Sozialismus anstrebt, ist gegen die Natur der Menschheit, die wie jedes endliche geschaffene Sein in ihrer Vielheit auch ungleich und unterschieden ist. In Gott allein ist die absolute Einheit und Gleichheit bei der persönlichen Unterschiedenheit seines inneren Lebens. In der endlichen geschaffenen Welt ist überall die Einheit und Gleichheit der Natur nur relativ, und die Unterschiede müssen sich in organischer Gestaltung zur Einheit verbinden und ausgleichen, was nur in Verschiedenheit, in Ueberordnung und Unterordnung geschehen kann. Alle diese unvermeidlichen Fragen hängen mit der ganzen Weltanschauung zusammen. Wenn man Pantheist und Materialist ist, muß man die Konsequenz des sozialistischen Gedankens von der absoluten Gleichheit der Menschen trotz aller begreiflichen und faktischen Verkehrtheit der Idee zugeben und die menschliche Gesellschaft dem Chaos und dem Verderben überliefern. Das gegenwärtige revolutionäre Zeitalter macht die Probe, ob die angebliche göttliche absolute Einheit und Gleichheit der Menschennatur sich ausführen läßt. Es ist das eine notwendige Folge unserer pantheistischen und materialistischen Irrthümer. Die Welt wird noch schwerer unter diesen wahnsinnigen Irrlehren zu leiden haben. Die größte innere Gefahr droht aus der revolutionär-sozialistischen Bewegung. Sie läßt sich selbst beim besten Willen nicht so leicht beseitigen, weil sie aus der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Zersetzung und der Zügellosigkeit der Ideen entspringt, welche in dem revolutionären Zeitalter überall entstanden sind.

Sidgenossenschaft

Nationalrath. Haftpflicht. Art. 1 enthält folgende Redaction: Die Haftpflicht wird im ganzen Umfang auf folgende Gewerbe ausgehnt: 1. Auf Gewerbe, in welchen explosivende Stoffe gewerbmäßig erzeugt oder verwendet werden; 2. auf nachstehend verzeichnete Gewerbe, soweit sie nicht unter das bestehende Gesetz fallen, wenn der Gewerbe-Unternehmer in der Regel mehr als fünf Arbeiter beschäftigt: a) Eisenbahn-, Tunnel-, Straßen- und Brückenbau, Wasserbau, Erstellung von Telegraphen- und Telephonleitungen; b) Aufstellen und Abbrechen von Maschinen und Installationen; c) Bauhandwerk, inbegriffen Werkstätten und Plätze, welche mit denselben im Zusammenhang stehen; d) Steinbrüche, Gruben, Bergwerke (präzisere Redaction vorbehalten); e) auf die zu einer Fabrik gehörenden Räumlichkeiten. — Baldinger beantragt die Ausdehnung der Haftpflicht auf die Holzhauerei im Walde.

Die Ausdehnung der Haftpflicht auf die Holzhauerei im Walde, von Hochstrasser bekämpft, als den Interessen der Landwirtschaft zuwider, wird abgelehnt. Angenommen wird der Passus:

Mancher und gehaltenen Schadeln unter den Stützen der gebrannten Bretter und Balken. Ein herrlicheres Tobeslöwen und Sammergeschrei brang von allen Seiten aus der Tiefe hervor. Es war ein entsetzlicher Mienenbild.

hoch so große That aufbewahrt im Gedächtnis und Nachruf der Menschen bis heute; und was wird Er erst drüben bei tugendhaften Frau Malburg erwartet für einen Lohn gegeben haben für die freudige Hingabe ihres einzigen unschuldigen Bräutigams zum Spier für Sein heiliges Haus?

Wie nach dem Jurat, und konnte nach der Kur an Steigen gehen. Ich hoffe, dieselbe im Laufe des nächsten Sommers wieder in Rom zu sehen und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie alsdann vollständig geheilt wird.

wovon sie 7 Tage im Secretionszimmer zu versorgen haben, weil sie eine doppelte schmackvolle Mebehrkraft begangen, indem sie den ebrwürdigen Pfarrer von St. Peter mit seinem Stier verhöht und dann nach vollbrachter Beschöpfung feige dazuvongelassen sind. Der Hauptmann Klein aber

„Haftbar ist in allen Fällen der Unternehmer des betreffenden Gewerbebetriebes auch dann, wenn er den Betrieb oder die Arbeit einem Dritten übertragen hat.

Marienhilfs-Retur. „Im Schooße des Nationalrathes wird laut „Basler Nachr.“ der Gedanke besprochen, den Bundesrath zu ersuchen, direkt, also ohne Vermittlung die Sache in die Hand zu nehmen und sich mit den beiderseitigen Betheiligten direkt in Verbindung zu setzen. Zugleich ist davon die Rede, daß die protestantische Kirche in Luzern nach der bevorstehenden Vollendung des Baues einer englischen Kapelle (?) den Christkatholiken überlassen werden könnte. In der Zwischenzeit würde den Letztern das Rathhaus provisorisch eingeräumt. So viel man hört, wird die nationalrathliche Kommission, zum Theil wegen Verhinderung eines der beiden Referenten, kaum in den Fall kommen, noch im Laufe dieser Session über die Angelegenheit zu berichten.

Nachtzüge. Die Nachtzüge werden folgende Fahrordnung haben:

I. Zürich-Bern und retour:
Zürich ab 11. 30 — Olten an 1. 50 —
Olten ab 2. 00 — Bern an 4. 30 — Bern
ab 4. 40 — Genf an 9. 52.

II. Genf-Bern-Zürich:
Genf ab 5. 10 Bern an 11. 00 (abgeändert
10. 47); Bern ab 11. 30; Olten an 1. 50;
Olten ab 2. 00; Zürich an 4. 30.

Die Kombination, welche dem Projekt zu Grunde liegt, wird den Vortheil haben, daß die Tagesverbindungen zwischen Lausanne und Bern verbessert werden, da die nothwendige Führung des ersten Morgenzuges ab Bern (anstatt ab Freiburg) bedingt, einen Gegenzug, der bisher von Lausanne auch nur bis Freiburg geführt wurde (Lausanne ab 4. 25, Freiburg an 7. 40) nun am Abend nach Bern zu bringen. Die S. O. S. wird dies thun, in dem diesem Gegenzug gleichzeitig eine Art, daß derselbe nach 7. 00 in Freiburg und nach 8. 00 in Bern anlangt, womit einer Großzahl von Reisenden, denen bisher nur die Möglichkeit zu Gebote stand, entweder um 1. 47 oder um 7. 28 von Lausanne abzugehen und in Bern um 4. 35 oder um 11. 00 anzukommen, ein großer Dienst erwiesen wird.

Gidgen. Verein. Es feierte derselbe sein Jahresfest in gewohnter Weise in Olten und zwar bei sehr erfreulicher Betheiligung vorzüglich aus den Kantonen Zürich, Bern und Basel. In warmer Worten gedachte der Vorsitzende Herr Prof. Hensler von Basel, der im Laufe des Jahres verstorbenen Vereinsmitglieder, wobei besonders dem nun den Verein hochverdienten ehemaligen Präsidenten Hrn. Prof. Dr. Bisler von Basel ein bereiteter Nachruf gewidmet wurde. Im Uebrigen beschränkten sich die Geschäfte auf einige Ergänzungswahlen in den Vorstand, von denen diejenige des Hrn. Gemeinderath Reisinger von Bern hervorzuheben ist, der neben den Herren Studer und A. von Tavel die bernische Sektion im Zentralkomitee vertreten wird.

Gidgenössisches Sängereest in St. Gallen. Zur Verschönerung des Festes ist die Beleuchtung sämmtlicher die Stadt umgebenden Berge und Höhen für den Abend des 11. Juli in Aussicht genommen. Der Säntisgipfel wird auf Rechnung der Festkasse beleuchtet; da aber da und dort Zweifel auftauchen, es dürfte in Folge der großen Entfernung der gewünschte Effekt nicht erzielt werden, soll nächster Tage eine Probebeleuchtung stattfinden.

Solothurn. Das „Vaterland“ schreibt über den Beschluß der Solothurner Regierung, den Ausschluß der kathol. Geistlichkeit aus der Schule folgende wahre Worte:

Man vermag den neu inaugurierten Ausschluß der katholischen Geistlichkeit aus unsern Schulen betrachten wie man will, so stellt er sich als einen Akt brutaler Gewalt, Intoleranz, und schlimmer Absicht dar. Ein vernünftiger Grund, sich auszuschließen, liegt immer nicht vor; man schließt sie nur aus, weil's eine katholische Geistlichkeit betrifft, und man die Schule absolut

freimaurerisch-konfessionslos haben will. Denn sicherlich liegt in der Geistlichkeit im Allgemeinen und in einzelnen Repräsentanten derselben ganz speziell vermöge ihrer Bildung und Amtsthätigkeit eine große Summe pädagogischer Erfahrung, Weisheit und Tüchtigkeit. Da geht also gewiß unserer Schule viel verloren. Und abgesehen davon, daß unser große allgemeine Schulfond von 3 1/2 Millionen gerade von (Kloster- und Stifts-) Geistlichen herkommt, nebst vielen andern derzeitigen Beiträgen an die Schule, so ist es auch deshalb noch eine Inkonsequenz und Ungerechtigkeit, weil man die katholischen Geistlichen einerseits als Staatsdiener erklärt, „wie jeden andern Bürger auch“, sie dann aber handkehrum wieder von einem Gebiete und Amte ausschließt, wo jeder andere Staatsbeamte freien gesetzlichen Zutritt hat. Eine peinliche Willkür! Schließlich erscheint diese Ausschließung auch ganz besonders deshalb verwerflich — und wird für alle Zukunft und Fälle, wo wieder solche humane Interessen stehen, verwerflich bleiben — weil die Sammlung für die Winkelriedstiftung vor der Thür, oder vielmehr bereits im Gange ist. Mit solcher Willkür und Ungerechtigkeit fördert man humane Werke nicht! Die Wirkung aller noch so schönen Phrasen, wie sie in den „Aufreißern“ gemacht werden, dürften zum voraus durch solche Thaten paralytisch werden.

Basel. Die reformirte Synode wählte am 21. Juni Hoffmann-Merian (freisinnig) zum Präsidenten und Regierungsrath Speiser zum Vizepräsidenten. Der Kirchenrath wurde bestellt aus den konservativen Antistes Stockmeyer, Farrer Miville und Dr. Karl Burckhard, sowie aus den freisinnigen Oberstheiler Wirth, Prof. Schmidt, Markus Bülger und Ständerath Güttsheim. Dazu kommen der von der Regierung gewählte freisinnige Erziehungsdirektor Burckhard und Justizdirektor Brenner, so daß der Kirchenrath nunmehr aus 6 Reformirten und 3 Orthodoxen besteht.

Waadt. Sr. Gnaden Mgr. Mermilod ist auf dem Besuche der katholischen waadtländischen Pfarreien überall die wärmste, freudigste Aufnahme auch von Seiten der protestantischen Bevölkerung zu Theil geworden. In verschiedenen Orten brachten protestantische Frauen ihre Kinder zum Hochw. Bischof, um den Segen von ihm zu bitten. Ueberall, wo er eine Predigt oder eine Ansprache hält, drängt sich das Volk massenhaft herbei. Und dieser Bischof sagt das „Basler Volksblatt“ darf noch jetzt das genferische Gebiet, die Erde seines Heimatkantons nicht betreten!

Genf. Letzten Sonntag wurde der altkatholische Kirchenrath neugewählt. Von 6,219 eingeschriebenen Wählern nahmen nahezu 530, sage fünfhundertunddreißig, d. h. 8 1/2%, an der Abstimmung Theil; eine Summe die wohl bedeutender angeschlagen werden muß, als diejenige der Kirchgänger. Für den weitaus größten Theil der Mitglieder dieser Kirche spielt eben doch die Politik die Hauptrolle, wie übrigens das Namensverzeichnis des Vorstandes genau beweist.

Ausland

Frankreich. Im Senate Fortsetzung der Berathung über die Prinzenvorlage gegen die Ausweisung sprach der frühere Ministerpräsident Jules Simon. Letzterer schloß seine Bertheidigungsrede folgendermaßen:

„Das Jahr 1789 war der Sieg des Rechtes gegen die Knechtung; das Jahr 1793 die Epoche des Blutes und Anstathes. Sie haben entsetzt vor 1793! (Parat: Keineswegs.) Sie beginnen mit den Prinzen, die Europa, die der Geschichte Zeugniß geben werden, daß Frankreich nicht Herrin im eigenen Hause ist, und daß der Kampf zwischen 1789, der Revolution des Hasses, noch nicht zu Ende ist!“ (Lebhafter Beifall der Rechten und im Centrum.)

— Paris. Der Senat hat Artikel 1 über Ausweisung der Prätendenten mit 137 gegen 122 Stimmen angenommen. Auch die übrigen Artikel wurden genehmigt.

Die namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz ging unter der höchsten Aufregung vor sich. Schließlich nahm der Senat das ganze Gesetz über die Prinzenverbanung mit 141 gegen 107 Stimmen an.

— Infolge des Senatsbeschlusses werden der Graf von Paris und sein Sohn nach England abreisen. Sie haben am 23. ds. Vormittags ihre Freunde empfangen und sich um 4 Uhr in Freport einschiffen. Die Gräfin von Paris wird mit ihnen reisen. Ein Manifest des Grafen wird Freitags erwartet. Der Herzog von Nemours reiste schon gestern. Prinz Napoleon verreis heute nach Genf, Prinz Viktor nach Brüssel. Von Letzterem erfolgt wahrscheinlich kein Manifest. Jedoch ist möglich, daß die Anhänger Viktors auf dem Nordbahnhof eine Manifestation veranstalten werden.

Bayern. München. Die Kammer der Reichsräthe hat am 21. Juni den Antrag, dem Prinzen Luitpold die Reichsverweserschaft zu übertragen, in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Dabei wurden hervorgehoben, in der Verhandlung mit dem Grafen von Paris sei der Pajus von der Neutralitätsstellung Bayerns im Kriegsfall vollständig erfunden.

— Der Bericht des Reichsrathes Dr. von Meymayr stellt die Krankheit des Königs als entwickelt aus der Einsamkeitssucht dar, so daß dem Könige schließlich der Verkehr mit Menschen wahrhaft entsetzlich schien, ferner aus furchterregenden Wahnvorstellungen, in Folge deren der König stundenlang herumraste und dann stundenlang wieder wie festgebannnt schien, Messer vor sich zu sehen glaubte u. s. w., und endlich aus phantastischer Projektionsucht. Beispielsweise schickte der König zweimal Horn nach Capri, um die beste Art künstlicher Beleuchtung der dortigen blauen Grotte herzustellen. Der König wollte Bayern verkaufen, um sich ein absolutistisches Reich zu kaufen; er ließ eingeschaltete Staatsakten, selbst eine Gesamtliste des Ministeriums vom 6. Mai den Staatsbeamten zur Erledigung.

— Die geheime Kommission der Abgeordnetenkammer beendete am 23. Juni Abend ihre Sitzungen. Sie beschloß einstimmig die Regentenschaft zu genehmigen. Die öffentliche Plenarsitzung findet Samstag statt.

England. Edinburgh. In seiner Rede vom 16. Juni Abends sagte Gladstone: Trotz der Uneinigkeit der liberalen Führer werde der Volksentscheid zu Gunsten Irlands die Oberhand haben. Im allgemeinen Interesse empfiehlt Gladstone, daß die Frage prompt und offen entschieden werde. Es ist nothwendig, zu wissen, ob Uebereinstimmung darüber bestehe, Irland einen gesetzgebenden Körper, der ausschließlich die Kontrolle über irische Geschäfte hätte, zu bewilligen.

— London. Das Wahlmanifest Churchills ist gegen Gladstone sehr heftig. Es beschwört die Wähler, die „absurde Selbstherrschaft des alten Mannes“, welche die Einheit des Reiches zerstöre zurückzuweisen. „Times“ billigt den Angriff, bedauert aber die Heftigkeit der Ausdrücke.

Kanton Freiburg

Sr. Gnaden Mgr. Mermilod wurde in Folge der Anstrengung auf seiner Pastoralvisite leidend und ist deshalb verhindert, dem eucharistischen Kongreß in Toulouse zu präsidiren, welcher am letzten Sonntag Abend von Sr. Eminenz dem Kardinal von Toulouse eröffnet wurde und mit der Wallfahrt nach Lourdes nächsten Sonntag wird geschlossen werden.

Die „Liberté“ erzählt folgende wunderbare Heilung: „Die freiburgische Wallfahrt nach Maria Einsiedeln war von einer großen Gnade zu Gunsten eines Mädchens von Meyriß begleitet. Dasselbe, etwa zwölf Jahre alt, wurde letztes Jahr zur ersten hl. Kommunion zugelassen. Es hatte seit vier oder fünf Jahren mehrere schwere Krankheiten durchgemacht. Zuerst hatte sie das

Scharlach schrieb sich verhofft der Fam

Im le anstehend liche Mä wieder, die Wall wurde, b gehen zu Gesundhe Wallfahr besonders die Pilge Indeß t nicht ein um es zu Mein Ri heilige R Raum zu Rath der unbekted später in wieder ge geben m mente d ist dieser Auge, ein

Die ge burg hat weilende angezogen

Sensel vor-Ho

„Der le Pfarrei Unglückst brunst, Heitenrie Mittaglan hörnchen vor-Hel, entferrn den, der dessen G die meiste so heftige Allein d Volkes, d guten Wi Seiten be Sprizen, Feuer au mit einem Schweiner Schöpfe Feuer; d Das er Joseph U josi genam Värm, der fand das w löschen w erstickt; b gefahr ihr angestell. verbrannt sehr, daß Arzneimit Religion geben in seinen W famer, st Heimweier angekau die krän dern, dera Mit A Gebwaare Wöbel ge Maschin Feuer sch Wie das nicht. Di Hause geh es heißt, Das zu zum Theil nicht bewo Schauer b hörte dera geborne S

ung über das ganze Aufregung vor sich. Senat das ganze Verbanung mit 141

eschlusses werden der ein Sohn nach en am 23. ds. Vormit- und sich um 4 Uhr Gräfin von Paris Manifest des Grafen Der Herzog von Prinz Napoleon Prinz Viktor m erfolgt wahrschein- ist möglich, daß die Nordbahnhof eine werden.

Die Kammer der Juni den Antrag, eichsverweje- namentlicher Abstim- men.

en, in der Verhand- n Paris sei der litätsstellung ständig erfunden.

rathes Dr. von Ney- it des Königs n sam feitsucht kleißlich der Verfehr

eylich schien, ferner erstellungen, insolge verumraste und dann bannt schien, Messer

s. w., und endlich icht. Beispielsweise orn nach Capri, um ichtung der dortigen

Der König wollte ein absolutistisches eandte Staatsakten, Ministeriums vom

Erkledigung. n der Abgeordneten- ni Abend ihre Si- mig die Regentchaft tliche Plenarsitzung

In seiner Rede vom dstone: Trotz der rwerde der Volks- rlands die Ober- Interesse empfiehlt

mpft und offen ent- wendig, zu wissen, er bestehe, Irland der anschließliche die hätte, zu bewilligen.

Manifeste Chur- e sehr heftig. Es absurde Selbstherr- sche die Einheit des n. „Times“ billigt die Heftigkeit der

reiburg

od wurde in Folge pastoralsvisite leidend dem eucharistischen svidiren, welcher am St. Eulienz dem met wurde und mit nächsten Sonntag

lgende wunderbare Wallfahrt nach Maria großen Gnade zu n Neyrüz begleitet.

alt, wurde letztes on zugelassen. Es en mehrere schwere zuerst hatte sie das

Scharlachfieber, dann das Nervenfieber, und man schrieb schon damals ihre Heilung, die ganz un- verbessert eintrat, den Gebeten und guten Werken der Familie zu.

Im letzten Dezember herrschte in Neyrüz die ansteckende Angine und der Kroup. Das frag- liche Mädchen wurde auch davon ergriffen, genas wieder, verlor aber Stimme und Gesicht. Als die Wallfahrt nach Maria Einsiedeln angekündigt wurde, hat das Kind seine Eltern, es auch mit- gehen zu lassen, und behauptete, es werde seine Gesundheit wieder erhalten. Während der ganzen Wallfahrt zeigte es eine große Andacht, ganz besonders freudig war es jemeisen, wann sich die Pilger anschieden, den Rosenkranz zu beten. Indeß trat die Heilung, auf die es rechnete, nicht ein. Auf der Rückreise weinte es bitterlich, um es zu beruhigen, sagte ein Pilger zu ihm: Mein Kind, du mußt nicht trostlos werden, die heilige Jungfrau wird dich in Neyrüz heilen. — Raum zu Hause angelangt, begann es auf den Rath der Mutter eine Novene in der Kirche zur unbesleckten Empfängniß. Als das Mädchen etwas später in's Haus trat, war ihm die Stimme wieder gekommen, das Gesicht ward ihm zurück- gegeben und das Geschehene sofort durch Experi- mente vor vielen Personen erhärtet. Seither ist dieser Zustand geblieben; es hat ein gutes Auge, eine klare, starke und angenehme Stimme.

Die gestrige Frohnleichnamspredigt in Frei- burg hat als Zuschauerin die in Neuenburg weilende Schwester des Königs von Schweden angezogen.

Senlebezirk. Ueber den Brand in Wyler- vor-Holz wird uns geschrieben:

Der letzte Dreifaltigkeitssonntag war für unsere Pfarrei wieder ein großer und schmerzvoller Unglückstag. Noch nicht genesen von der Feuers- brunst, die im Juli letzten Jahres im Dorfe Heitenried stattfand, erlösten bald nach dem Mittaglanten die Marmeladen und das Feuer- hörnchen: es brenne mitten im Dorfe Wyler- vor-Holz. Weiter 20 Minuten von Heitenried entfernt. Denken Sie sich den allgemeinen Schre- den, der uns ergriß, mitten in einem Dorfe, dessen Häuser fast Alle nahe an einander liegen, die meistens mit Schindeln bedeckt sind, bei einem so heftigen Westwinde, der am Sonntage wehete! Allein Dank dem allgemeinen Zustromen des Volkes, das zur Besper ging, dessen allgemeinen guten Willen und der Thätigkeit der von allen Seiten herkommenden Feuermannschaften mit ihren Spritzen, war es zu verdanken, daß das lechzende Feuer auf den Verlust zweier großen Wohnhäuser mit einem einer dritten Familie angehörenden Schweinehülle mit einem Ferkel und einem Schoppe sich begnügte. Die Kapelle fing auch Feuer; das konnte aber sogleich gedämmt werden.

Das erste Haus, das Feuer fing, gehörte dem Joseph Ulrich Woblbauer, vulgo Müllers Hans- josi genannt. Nachbarn bemerkten Rauch, machten Lärm, der Hausmeister eilte in's obere Zimmer, fand das Bett brennend, wollte das Feuer schnell löschen wäre aber am Feuer und Rauch bald erstickt; hätten die Nachbarn mit eigener Lebens- gefahr ihn nicht herausgerissen und eine Leiter angestellt. Er war am ganzen Kopfe und Armen verbrannt und Lungen und Herz litten dabei so sehr, daß derselbe, trotz der angewandten besten Arzneimittel, mit allen Tröstungen der heiligen Religion wohl veriehen, ganz geduldig und er- geben in Gotteswillen, heute Morgen (Dienstag) seinen Wunden erlag. Er war ein recht streb- samer, fleißiger, 43-jähriger Mann, der das Heimweien vor etwas mehr als zwei Jahren angekauft hatte. Welch ein doppelter Schlag für die kränkliche Wittve mit acht unmündigen Kin- dern, deren drei ältesten stumm sind!

Mit Ausnahme eines Schweines konnte die Lebwaare und in den untern Zimmer einige Möbel gerettet werden. Alles Uebrige, selbst Maschinen blieben in den Flammen, weil das Feuer schnell um sich riß. Es war aber versichert. Wie das Feuer im Bette entzünd, weiß man nicht. Die Nacht vorher war dort ein nicht zum Hause gehörender Mann gelegen, der aber, wie es heißt, nicht rauchte.

Das zweite vom Feuer ergriffene Haus gehörte zum Theil einem Bruder der Obigen, der es aber nicht bewohnte, sondern von dessen Vater als Scheuer benutzt wurde. Der andere Theil ge- hörte deren Base Wittve Anna Maria Dinggeli geborne Schaefer, die zwar nicht versichert war,

aber deren Lebwaare, Möbel und Geräthschaften zum größten Theile gerettet werden konnten.

Feuersprizen sollen am Ende bei zwölf auf dem Plage gewesen sein, die von den herumlie- genden Gemeinden der Kantone Bern und Frei- burg hergekommen sind. Allein nicht Alle konnten dienen, weil am Ende das Wasser mangelte.

Herzlichen Dank also allen diesen Feuermann- schaften und dem herbeigeeiltem Volke, die mit Energie und Fleiß gearbeitet und so, nebst dem Schutze Gottes, das übrige Dorf errettet haben.

Möge der liebe Gott uns Alle von ferneren Feuersgefahren und anderem Unglücke bewahren.

Greyserbezirk. Mit Freuden vernehmen wir, daß die von der Maulseuche befallene Viehherde auf dem Dent de Broc noch nicht nothwendig hat, auf den Weideplatz in der Nähe der Kapelle von Marches herabgeführt zu werden und im Falle günstiger Witterung auf dem Berge bleiben kann.

Der Zutritt zur Kapelle bleibt also frei und die Wallfahrten können bis Weiteres fortfahren.

Versammlung des deutschen Bienenverein, den 31. Mai in Mariathilf.

(Aus Versehen verspätet.)

Schön ist das Land, in welchem Milch und Honig fließt und wir wohnen in einem solchen! noch schöner wird es gemacht, noch mehr werden darin Milch- und Honigquellen geöffnet, wenn vereinte Kräfte schaffend zusammen wirken. Seit Jahren schon sind einsichts- volle Männer bestrebt, unser Land zu heben und durch Pflege der Viehzucht die Milchquellen zu öffnen. Nicht nur dem Großvieh, sondern auch dem kleinsten Haus- thierchen, der Honigbiene, wurde mehr Aufmerk- samkeit geschenkt, besonders in den letzten zehn Jahren.

So war am letzten Tage des Monats, von herrlichem Wetter begleitet, die Frühjahrsversammlung der deutsch-schweizerischen Bienenzüchter im schön ge- legenen Mariathilf von 68 Vereinsmitgliedern und andern Bienenfreunden besucht. Und zwar Männer von allen Ständen und Orten, vom Ober-, Mittel- und Unter- lande, ja sogar vom Murtenbied (Seebezirk) waren fleißige Bienenler gekommen um zu lernen und zu be- lehren. — wie es scheint sind die Worte unseres ge- ehrten und für Hebung der Landwirtschaft immer strebsamen Bezirks-Oberamtmann Bertschy in der Herbst- versammlung zu Tafers zu Thaten gekommen; daß nämlich: Jeder zehn Andere mit sich bringen soll, wie die alten guten Schweizer im Müttli es gethan haben.

Wahrhaft erhehend, beehrend und ermunternd ist das Bemühtsein; daß viele Landwirthe, besonders junge Männer durch die rege Theilnahme bezeugen, sich der Bienenzucht, einer wahren Schwester der Landwirtschaft, immer mehr und mehr zuzuwenden und ganz besonders dem kleinen Grundbesitzer, dem Kern des Volkes geeignet ist. Auch die junge deutsche Lehrerschaft hat durch fleißiges Erscheinen kund gethan, daß auch für sie die liebe Bienenzucht eine angenehme und lohnende Be- schäftigung darbietet. Es ist sehr zu wünschen, daß sich die Herren Lehrer immer mehr und mehr dieser Poesie der Landwirtschaft annehmen und dem Volke Belehrung und Anleitung bieten.

Herr Großrath A. Jungo präsidirte die Versam- lung, nach Vorlesen des Protokoll begann Hochw. Herr Pfarrer Aebly in Basfjell den Vortrag, über die Faulbrut, die Schrecken des Bienenlers. Er zerlegte gründlich die Ursachen der Entstehung, wie auch die Heilung dieser furchtbaren Krankheit. Als wie ein allzuvielles Pfuschen, wie unverständiges Hand- dieren, gräßlicher Witterungswechsel die junge Brut erkrankt und in Fäulniß übergeht; auch kann sie durch Verschleppung von andern Ländern, wie andere große Krankheiten auftreten, ja sogar als Strafe Gottes be- trachtet werden. Vortragender behauptet, es sei Jeder- mann's Pflicht und Gewissenssache, seine faulbrütigen Bienen sobald als möglich davon zu heilen. Vernach- läßigt er sie, läßt er diese schlimme Krankheit auf seinem Stande überhand nehmen, so werden davon auch sicher die Stände seines Nachbars angesteckt und wird dem- selben, durch des anderen Fahrlässigkeit großen Schaden erwachsen. Hunderte von Stöcken sind schon durch diese Krankheit, der Cholera der Bienen zu Grunde gegangen; darum: „Wachsame Pflege seinen Bienen zuzuwenden oder sie einfach abzuschwefeln und das Inlern bleiben lassen, damit nicht dem Nachbar Schaden an- gerichtet werde.“ (Schluß folgt.)

Soziales.

Das Konzert, welches gestern von der Land- wehrmusik im Tivoli gegeben wurde, war zahl- reich besucht und ist auch vollständig gelungen. Das Programm enthielt einige recht schöne Num- mern und wurde besonders Adèle, Mazurka

von A. Sidler, mit großem Beifall aufgenommen. Es ist sehr schade, daß für die Feinheit des Spielers nicht mehr junge Leute die sogen. Holz- instrumente erlernen; wenn diese Art Instrumente in unserer Landwehrmusik ein wenig stärker vertreten wären, so würde dieselbe zweifellos bald eine der geachteten der Schweiz werden.

Neuestes

Bern. Große Frage Maria Hilf auf der Tagesordnung; Sonderegger empfiehlt Rückwei- sung an den Bundesrath zu weitem Verhand- lungen; Bonmatt von Luzern, energisch unterstützt von Carteret, verlangt sofortige Erledigung; Favon entgegnet Carteret und ist für Rückweisung, ebenso Rüchounet, Bundesrath. Motion Sonder- egger gegen Kulturkämpfer Bonmatt mit 73 gegen 28 Stimmen angenommen. Die Aktien der Alt- katholiken fallen immer tiefer.

Paris. Graf von Paris erläßt ein Manifest, in welchem er im Namen des Reiches gegen die Gewaltthat protestirt, seine Liebe zum Vaterland konstatirt, dessen Geseze er stets respektirt hat und dem man ihn entreißt im Augenblick, wo er zwischen Frankreich und einer befreundeten Na- tion einen neuen Bund geschlossen.

Die Verbannung ist ein Racheakt gegen die 3 1/2 Millionen, am 4. Oktober abgegebenen Stimmen. — Man will Frankreich von dem Haupte der Familie trennen, welche die nation- ale Einheit ausmachte.

Frankreich wird sich nicht täuschen über die Ursache der Uebel, unter denen es leidet; es wird erkennen, daß die traditionelle Monarchie durch sein modernes Prinzip und seine Institutionen allein Hilfe schaffen, die Umsturzmänner ohn- mächtig machen, die politische und religiöse Frei- heit sichern und den öffentlichen Wohlstand hebe- kann.

Sie allein kann unserer demokratischen Gesell- schaft eine starke allen offenen und über den Par- teien stehende Regierung geben, dessen Bestän- digkeit für Europa ein Unterpfand dauernden Friedens sein wird.

Mit Gottes Hilfe und der Mitwirkung meiner Freunde werde ich meine Aufgabe erfüllen. Die Republik hat Furcht und indem sie mich mit der Verbannung schlägt, bezeichnet sie mich (als König). Ich habe Vertrauen in Frankreich; zur entschei- denden Stunde werde ich bereit sein.

Zu vermietthen

Eine angenehme Wohnung im Dorf Heitenried, für Leute ohne Kinder, sogleich oder auf Jakobstag. Auskunft ertheilt

Jos. Weier, Schmied in Flamatt. (0 470)

Arbeiter-Gesuch.

Ein Schmied findet dauernde Beschäftigung in Flamatt. (0 471)

12 Provision zahle ich tüchtigen Agenten für den Verkauf von Kaffee, Thee cc. an Privaten. (h à 1483/6 H) (0 475) J. Wallerstejn, Hamburg.

Zum Verkaufen

in der Nähe von St. Antoni ein Heimwesen von zirka 10 Zucharten Matt- und Ackerland mit den nothwendigen Gebäulichkeiten und guten laufenden Brunnen. Sich zu melden im Bureau Dress, Hüßli & Comp. (0 474)

Zum Verkaufen oder zum Verpachten

Donnerstag, den 1. Juli nächsthin, wird die Erbschaft des sel. Joseph Burro von der Blötscha, Gde. Oberschrot, ihr in der Blötscha liegendes Heimwesen, bestehend in Wohnhaus mit 5 Zucharten und 225 Ruthen gutes Wiesland sammt Recht am Dennhaus und gutem Brunnen, in der benannten Blötscha von 2 bis 6 Uhr Nach- mittags, an eine freiwillige Steigerung zum Ver- kaufen oder Verpachten ausliegen.

Liebhaber sind freundlich dazu eingeladen Ebnethaus, bei Heitenried, den 20. Juni 1886. (0 477) Die Erbschaft.

Zu kaufen verlangt.

Par rencontre ein eisernes Hofgitterthor. Of- ferten bei Herrn Alfred Walther, Amthaus- gasse. (0 472)

Doktor Arzt Peter Gremaud

hat die Ehre, seiner werthen Kundschaft zur Kenntniß zu bringen, daß er seinen Wohnsitz in's Haus

„Zum Weißen Ross“

Lanfaunengasse, Nr. 99 verlegt hat.

Als ehemaliger Assistenzarzt der ophthalmischen Klinik wird Hr. Doktor P. Gremaud fortfahren, Konsultationen zu geben, sowohl bei Augen-, als Ohr- und Athmungsorgankrankheiten (Nase, Schlund, Luftröhre). (HF 338) (O 438)

Die Weinhandlung

des

Alexander Graugier,

Nachfolger des H. Lehmann, Präsekturgasse 182 in Freiburg,

empfehlen ihre feinen und gewöhnlichen Weine, in Fässern und Flaschen, von den besten schweizerischen und fremden Gewächsen.

Weißer Wein, der Liter von 45 Rappen an.
Rother Wein, der Liter von 60 Rappen an. (O 427)

Zum Verpachten

Ein Heimwesen auf dem Mührenhubel, Gemeinde St. Antoni, von zirka 25 Jucharten Matt- und Ackerland mit Speicher, Ofenhaus und gutem Sodbrennen.

Sich zu wenden an Ludwig Bonlanthen in Burg oder an Jos. Dürcst daselbst. (O 466)

Pachtsteigerung.

Das Heimwesen der minderjährigen Anna Brügger, Tochter des sel. Jakob Brügger von der Gemeinde Rumbolz.

1. Das Heimwesen Rumbolz, des Inhalts von 9 Jucharten 250 Ruthen Matt- und Ackerland mit Wohnhaus und Stallung.

2. Das Heimwesen auf dem Bühl, Gemeinde Oberschrot, des Inhalts von 1 Juchart 376 Ruthen Matt- und Ackerland mit Wohnhaus und Stallung.

Die Steigerung wird Donnerstag, den 1. Juli, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr im Gemeinde-Wirthshaus in Plaffen abgehalten. Wozu alle Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

Tafers, den 16. Juni 1886.

(O 465) Der Vogt: Jb. Stritt.

Den Landwirthen

zur Nachricht,

daß von jetzt an rohe Wolle zum Spinnen und zur Herstellung von Halbwollentuch (Halblein), sowie Leinwand zum Bleichen auf Naturbleichen (Wiesen) in der Ablage bei der großen Hängbrücke, Messergasse Nr. 93,

angenommen wird.

Es empfiehlt sich bestens

Peter Oberjon

in Freiburg.

(O 446)

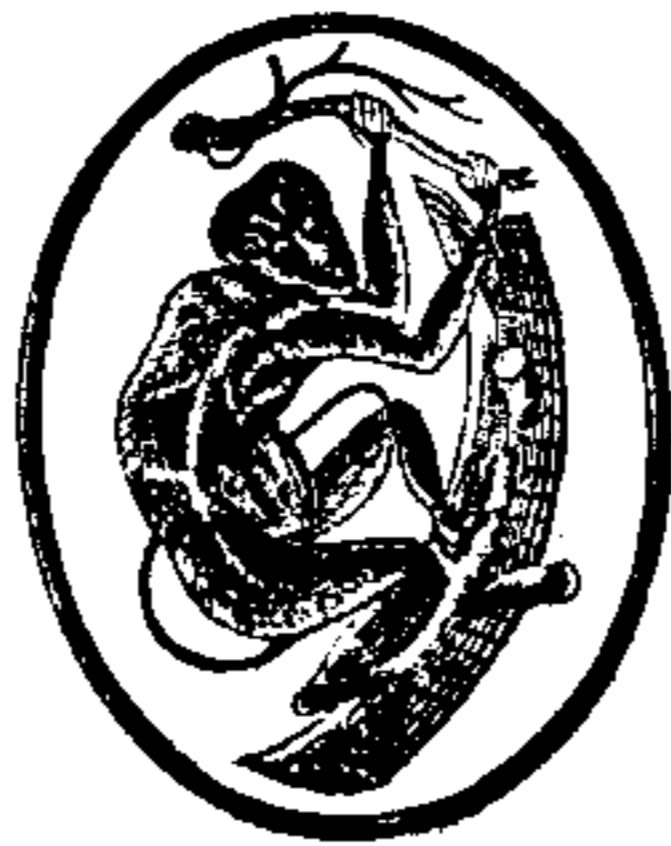
Bandwurm mit Kopf

Spulwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut, entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener unübertrefflich bewährter Methode: **Jb. Kovestky**, Hygienist für Parasitenleidende in Stein (Nargau). Gewöhnliche Zeitdauer der Kur 30-40 Minuten, ohne Berufsstörung: — Symptome des Leidens sind: Abgang nabel- oder furchförmlicher Glieder, Gesichtsblassheit, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kollern und wellenförmige Bewegungen sowie stechende säugende Schmerzen in Gedärmen.

Viele Wurmleidende werden meist irrtümlich als Blutarmer, Schwindelkranker, Bleichsüchtiger und Magenkranker behandelt. Die Mixtur ist leicht in einer Tasse Kaffee einzunehmen. Atteste aus allen Kantonen gratis.

Bestellungen ist Alter und Geschlecht anzugeben. (Unbemittelte werden berücksichtigt.)

(Gedruckte Maschine trägt diese geschützte Marke)



Die Nähmaschine Aff

für Hand- oder Fußbetrieb ist die beste von allen bis jetzt bekannten Systeme zu haben bei

Schmid Beringer & Cie. in Freiburg.

(O 327)

NB. Reparaturen von allen Systemen werden gut und billigst besorgt.

Man warnt vor Nachahmungen.

Verkaufssteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Juli nächsthin, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, wird im Wirthshause zu Tafers, das den Kindern des sel. Jakob Wäber von und in der Bruchmatt, Gde. Tafers angehörende, allda gelegene Heimwesen, des Inhalts von 17 1/2 Jucharten Matt- und Ackerland und 2 1/2 Jucharten Waldung, an eine öffentliche Verkaufssteigerung gesetzt werden.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden.

Tafers, den 21. Juni 1886.

(O 473)

Aus Auftrag:

J. Wäber, Friedensgerichtsschreiber.

Verkauf von Mobiliar, Weine, Liqueurs u. s. w.

Die Geldtagsmasse der Erbschaft der Wittve Maria Magdalena Bättliker, bei Lebzeiten Wirthin „Zum Schlüssel“ in Freiburg, läßt im genannten Wirthshause, am Dienstag, den 6. Juli nächsthin, von 9 Uhr Vormittags an bis Abends, eine bedeutende Quantität von Mobiliar an eine öffentliche Steigerung bringen, nämlich: Kästen, Tische, Stühle, Bänke, Kommoden, Kuchentische, ein Duzend vollständige Betten, Spiegel, Gemälde, Wäsche, Glas- und Küchengeräth, 1 Sparheerd, Weine und Liqueurs.

(O 476)

Aus Auftrag:

Die Gerichtsschreiberei des Saanebezirks.

Zur billigen Waarenhalle

bei

Peter Brügger, Schreiner am Stalden, 7.

Großes Lager von Möbeln aller Gattungen, sowie auch Federmatrizen, Matrizen aus Pferdehaar und afrikanischer Fischen zu den ausnahmsweise billigsten Preisen. (O 463)

Tragbalken für Neubauten & Reparaturen

geschmiedete Wasserleitungs-Röhren für Wasserleitungen, verzinktes Drahtgeflecht für Hühnerhöfe und Gärten, gußeiserne Schweinstrege.

Schmid, Beringer & Cie.

(O 328)

in Freiburg.

Anzeige und Empfehlung.

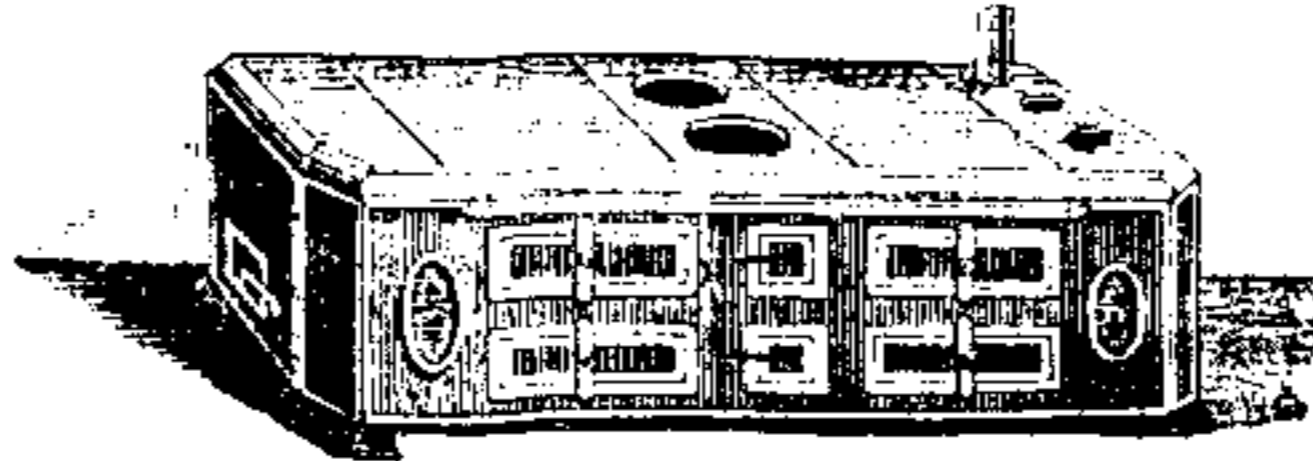
Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem Tit. Publikum für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Schöne Auswahl vorräthiger Möbel, als: ein- und zweithürige Kleiderschränke, Bettladen, Tische, Kommoden, Bureau, Kanapee, Sessel, u. zc. Verfertigung ganzer Aussteuern. Reparaturen werden billigst besorgt.

(O 379)

Jakob Frey, Schreinermeister, Murtengasse, Nr. 247, Freiburg.

R. Erlebach Schlosserm., Freiburg

bei der Linde.



Spezialität für Sparofenheerde, Kochheerde für's Land mit Ofenheizung, tragbare Kochheerde für Haushaltungen von 5 bis 15 Personen stets auf Lager. Mehrjährige Garantie, sehr billige Preise.



Unentgeltlich versendet Anweisung zur radikalen Heilung der Trunksucht, auch ohne Berufsstörung und ohne Vorwissen, die Privatankalt Alkoholisimus, Postoffiz. (Baden). Briefen sind 25 Rp. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Heilmethode ist gegen andere als hervorragende anerkannt. (O 448)

Zu verkaufen oder zu vermieten

in Niedermuhren bei Heitenried ein schönes gelegenes Heimwesen von 13 Jucharten (4 Hekt. 68 Aren) Matt- und Ackerland mit Wohnhaus, und Scheune und Stallung sowie ein unerlöschlicher Brunnen und schöner Obstgarten.

Günstige Zahlungs-Bedingungen. Sich zu wenden an Herrn Martin Zoffo in Heitenried.

Steigerung.

Montag, den 28. Juni nächsthin von Nachmittags 2 Uhr an, werden die Kinder des Johana Joseph Philippina in der Wirthschaft in Giffers ihr Heimwesen an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen, nämlich ein Wohnhaus nebst Stallung und Zubehör, zirka 17 1/2 Jucharten Matt- und Ackerland nebst Waldung. In Oberzwohl, Gemeinde Lentlingen gelegen.

(O 469)

Jos. Philippina in Meschenberg.

Mariazeller Magentropfen,

verträglich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Harteibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmern, Milch- Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 1 Franc. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversand durch Apotheker

Carl Brady, Kromsauer, Oesterreich. Mähren.

Edt zu haben in Freiburg bei Karl Vapp Droguerie.

Ferner in Stäfs, Porcelet, Apotheker; in Murten D. Scheller; in Willisburg Zasparr, Apotheker und in den meisten Apotheken der Schweiz. (O 146)

CACAO SOLUBLE Suchard EXCELLENTE QUALITÉ. PRÉPARATION INSTANTANÉE.



Das Pa
Italien ge
einiger Zei
treten, den
schenken m

1. Der
neuem
Paulus (2
hl. Vater
bin ich sta
deter kann
leugnen.

diplomati
angebahnt
des Friede
(1,648,000
katholische
werden.

Papst den
beiden Sö
und Narbe
zugleich m
rechtheit

Christen h
Gepränge
zu Tehera
Rom gefom
glänzt der
mohameda
italisches
Umberto ei

Hatte de
linenfrage,
hört, schon
hl. Stuhle
so hatten d
jüngste Zei
das wohl
auf Erden
und könne

Jacobini
Bließe, u
den Orden
gierenden

Wald dar
sprach die
Spanien i
durch die
zur Ueber
solchen E
wohl ihrer
Leo's XII
habe. Na
im katholi
italien vor